Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“**
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“** und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2462 **Ahrensburg, Donnerstag, den 18. April 1895** **18. Jahrgang.**

Die Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals.

Wie die „Post“ meldet, fand am Sonnabend im Hofmarschallamt im königlichen Schlosse zu Berlin eine Besprechung über das Programm zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals statt, zu der der Reichskanzler, die sämmtlichen Staatssekretäre der Reichsämter, die preußischen Minister und als Vertreter der kaiserlichen Kanalbaukommission der Geh. Regierungsrath Loewe und der Geh. Baurath Fülscher aus Kiel Einladungen erhalten hatten.

Soweit man sich bisher über die Einzelheiten des Programms geeinigt hat, werden der Kaiser und die geladenen Gäste am Abend des 20. Juni, nachdem in Hamburg das große Festessen stattgefunden hat, an Bord der verschiedenen Dampfer, die an der Durchfahrt durch den Kanal theilnehmen sollen, nach Brunshausen fahren, das 27 Seemeilen elbaufwärts von der Kanalmündung liegt. Von hier erfolgt die Abfahrt am 21. Juni Morgens um 3 Uhr. An der Fahrt nehmen, soweit bisher bekannt ist, etwa 25 Schiffe theil. Den Festzug wird die „Grille“ als Eclaireur eröffnen. Es folgt dann die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, der „Kaiseradler“ mit den deutschen Königen und Erzherzögen und der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ mit den übrigen deutschen Fürsten. Darauf kommen die fremden Yachten und Avisos mit den Admiralen fremder Mächte. Angemeldet sind bisher bestimmt die englischen Yachten „Osborne“ und „Enchantreß“ und die italienische Yacht „Savoya“. Diesen schließen sich noch vier Schiffe, und zwar zwei von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft („Augusta Victoria“ und „Columbia“) und zwei vom Norddeutschen Loyd an mit den Mitgliedern des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses. Ob das Panzerschiff „Wörth“, Kommandant Prinz Heinrich von Preußen, sich betheiligen wird, in welchem Falle es jedenfalls den Schluß bilden dürfte, ist noch zweifelhaft. Die Schiffe werden in Abständen von 10 bis 15 Minuten die Schleuse zu Brunsbüttel passiren, wo voraussichtlich die „Hohenzollern“ um 4 Uhr Morgens eintrifft, während das letzte Schiff dort etwa um 8 Uhr Vormittags ankommt. Auch die Fahrt durch den Kanal erfolgt in Abständen von 10 Minuten für die einzelnen Schiffe. Dieselbe wird nicht unterbrochen werden. Voraussichtlich fährt die „Hohenzollern“ um 10 Uhr Vormittags bei Rendsburg vorbei. Dort soll die aus 2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein Nr. 85, einer Abtheilung des holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 und dem Schleswig-Holsteinischen Trainbataillon Nr. 9 bestehende Garnison am Kanalufer in Paradelinie stehen, um den Kaiser unter den Klängen des Präsentirmarsches mit Hurrah zu begrüßen. Die „Hohenzollern“ soll um 1 Uhr in Holtenau eintreffen, wo um 2 Uhr die Feier der Schlußsteinlegung beginnen wird. Die letzten Schiffe dürften kaum vor 6 Uhr Abends die Schleuse von Holtenau passiren.

Das sind in großen Zügen diejenigen Theile des Festprogramms, auf die sich die Kommission bisher generell geeinigt hat, alles Uebrige ist weiteren Sitzungen vorbehalten. Erst wenn in diesen Sitzungen auch alle anderen Einzelheiten festgestellt sind, dürfte der Plan dem Kaiser zur definitiven Genehmigung unterbreitet werden.

Zwölf fremde seefahrende Nationen haben bisher ihre Betheiligung an der Eröffnungsfeier zugesagt. Oesterreich entsendet drei Panzerschiffe unter Kommando des Erzherzogs Stephan, Italien unter dem Befehl des Herzogs von Genua 2 Divisionen mit 10 Schiffen, Rußland drei Kriegsschiffe, darunter sein stolzestes Panzerschiff „Rurik“, Frankreich 3 Schiffe, England das ganze Kanalgeschwader, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 5 Kreuzer, Schweden 3 Schiffe, Norwegen 2 Kanonenboote und 6 Torpedoboote, Spanien 3 Panzerschiffe, Portugal 1 Panzerschiff, Dänemarck 2 Kreuzer und 4 Torpedoboote, Rumänien 2 Schiffe.

Im Ganzen erscheinen im Reichskriegshafen reichlich 50 fremde Kriegsschiffe mit 12 Admiralen, zirka 700 Offizieren und 16 000 Mann Besatzung. Außer 4 Torpedobootsdivisionen betheiligen sich mehr als 30 größere deutsche Kriegsschiffe an den Festlichkeiten; die Besatzung dieser Flotte beziffert sich auf annähernd 400 Offiziere und 10 000 Mann. Unter der Kriegsflagge werden liegen: die Kaiseryacht „Hohenzollern“, die Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und Aviso „Jagd“ (1. Division), „Baden“, „Baiern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und Aviso „Pfeil“, (2. Division), „Stosch“, „Stein“, „Gneisenau“, „Moltke, (Schulschiffgeschwader), „Fritjhof“, „Hildebrand“, „Heimdall“, „Hagen“ (Reservedivision), das Flotillenfahrzeug der Torpedobootsflotille „Blitz“, die Schulschiffe „Mars“, „Carola“, „Blücher“ „Luise“, die Kreuzer „Kaiserin Augusta“, „Prinzeß Wilhelm“ und „Gefion“, die Avisos „Kaiseradler“ und „Grille“, das Transportschiff „Pelikan“.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn,** 16. April. Der Kreisausschuß wird in den kommenden Monaten an folgenden Tagen Sitzungen abhalten: 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 8. August, 5. September.

—§ Der Landmann Heinrich Buck in Wilstedt ist als Gemeindevorsteher daselbst wiedergewählt und bestätigt worden.

—§ Die Landgemeinde Glinde wird vom 1. Januar 1896 ab von dem Standesamtsbezirk Steinbek abgetrennt und mit dem Standesamtsbezirk Reinbek vereinigt werden.

* **Ahrensburg,** 17. April. Ein freundliches Gesicht zeigte uns freilich der Himmel während der verflossenen Festtage, doch herrschte sowohl am Charfreitage wie am ersten Ostertage ein recht ungemüthlich kalter Wind, der den Aufenthalt im Freien nicht sehr angenehm machte. Der Nachmittag des zweiten Festtages brachte dagegen mildes, herrliches Frühlingswetter, das viele Menschen hinaus ins Freie lockte. Die letzten Nächte haben dagegen noch regelmäßig Frost gebracht. Trotz der rauhen Luft hatten sich aber auch aus der Stadt viele Menschen aufgemacht, namentlich waren die Straßen von Radfahrern sehr belebt, die überall gute Bahn fanden.

—* Einen schwarzen Räuber fing dieser Tage Herr Meyer-Schmalenbek ein, nämlich einen riesigen, kohlschwarzen Raben, der den Karpfenteich berauben wollte. Das Thier hatte eine Flügelweite von 4 Fuß.

—* Für die Gemeinde Ahrensburg ist die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1895/96 auf 1026 Mk. 08 Pfg. und die Gebäudesteuer auf 4150 Mk. durch das Königliche Katasteramt festgestellt.

Frichrichruh, 16. April. Am Sonnabend trafen etwa 70 Herren und Damen aller Stände aus Graz in Steiermark hier ein, um dem Fürsten Bismarck den von dortigen Deutschen gestifteten Ehrenpokal zu überreichen. Sie wurden Mittags 12 Uhr vom Fürsten auf der Terrasse empfangen, wo der Führer, Herr v. Planner, eine längere Ansprache hielt, in welcher er die Liebe und Verehrung betonte, welche auch die Deutschen in Oesterreich dem Fürsten, als dem Verkörperer des idealen deutschen Geistes, entgegenbrächten. Der Fürst dankte in seiner Antwort für den Besuch

Margarethe.

Original-Roman von **M. Widdern.**

30] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Aber jetzt auch fort — geht nicht zu Mittag ein Zug nach der Residenz ab?“ fragte Margarethe.

„Gewiß, Grethchen, — und ich begleite Dich,“ sagte Ferdinand, „Du fährst nicht allein.“

Da aber hoben sich vorwurfsvoll die Augen der jungen Frau: „Du willst die Mutter verlassen, jetzt? Nein, Ferdinand, Du und Hermann, Ihr seid nicht bloß aus Eurer Berufsthätigkeit hierher gekommen, um dem Vater die letzte Ehre zu erweisen, Ihr wolltet auch den Schwestern, Hans und der armen Lisette in den schweren Stunden am Krankenbette der Mutter eine Stütze sein, nun darfst Du Deinem Vorhaben auch nicht untreu werden. Wie gerne bliebe ich auch,“ setzte sie dann mit feuchten Augen hinzu, „aber für mich giebt es keine Wahl, ich muß fort.“

Mit brechendem Herzen hatte Margarethe noch einmal an dem Bette der Mutter gekniet, hatte weinend Abschied genommen von Schwestern und Schwägern, Ferdinand, Hermann und Lisette. Dann aber war sie auch, ohne sich umzusehen, den Gartenweg hinweggeeilt. —

Hans, der sie, wie er sie vom Bahnhof geholt, nun wieder dorthin begleitete, hob sie in die Droschke und nun rollte das altersschwache Gefährt die Vorstadt entlang.

Schweigend hatte sich Grethe in ihre Ecke gedrückt und die Blicke des Jünglings neben ihr sahen traurig in das schöne Gesicht. „Ach, wer ein solches Ende geahnt hätte!“ sagte er nach einer Weile, „als Du damals, die schönste Braut, die man nur denken konnte, mit Augustin vor den Altar tratest. Die Eltern waren so glücklich, daß er Dein Mann geworden an Stelle des finsteren Doktors. — Du lieber Himmel, und wie oft haben sie in späteren Jahren da sie sahen, trotz des Ueberflusses, in dem Du lebtest, warst Du doch nicht glücklich — bitter bereut, Dir zum Bruch mit ihm zugeredet zu haben — Johannes Herder wurde bald eine hochgeachtete Person in der Stadt, umsomehr, als sich auch der Schleier, welcher über seiner Vergangenheit gelegen, gelüftet hatte, und als er uns dann verließ, bald nachdem der Direktor und seine alte Ursula gestorben, da trauerte nicht bloß das Gymnasium, da trauerte auch die ganze Stadt.“

Grethe war zusammengezuckt, mit großen starren Augen sah sie in das Gesicht ihres Bruders. Zum erstenmal seit langen, langen Jahren erwähnte ja wieder ein Glied der Familie seinen Namen — den Namen des Doktors, und es war ihr dabei so seltsam zu Muthe, sie hatte das Gefühl, als wenn sie an einen wunderschönen Traum erinnert würde, und dann durchzuckte es sie doch wieder in namenlosen Schmerz. Hatte Hans nicht gesagt: „Und als er uns verließ, da trauerte nicht bloß das Gymnasium, da trauerte die ganze Stadt.“

„Ist der Doktor auch gestorben?“ fragte sie leise.

„Nein, Grethchen, Gott sei dank, nein — Johannes Herder ist nur einem sehr ehrenden Ruf nach Schlesien gefolgt, soll aber dort nicht mehr sein.

Sie fragte ihn nicht: „Und wo wohnt er nun?“ Was hatte Frau Margarethe Herder noch mit dem schönen Traum ihrer Jugend zu thun, die soweit, so weit hinter ihr lag? Wenn sie hundert Jahre gezählt hätte an Stelle ihrer achtundzwanzig, sie würde sich nicht älter gefühlt haben, als momentan infolge der nagenden, marternden Angst im Herzen, mit welcher sie ihrem Schicksal entgegen fuhr.

„Grethchen, Du siehst so blaß aus — und wie Du zitterst! Ach, wir werden die Sorge um Dich gar nicht tragen können.“

Hans hatte seinen Arm zärtlich um den schlanken Leib der geängstigten Frau gelegt und sie lehnte nun ihren Kopf wie gebrochen an die Schulter des jungen Bruders, den sie noch vor zehn Jahren so oft auf ihrem Schooß gehalten. Damals war sie ihm Schützerin gewesen, jetzt hatte sie das Bewußtsein, daß sie sich um vieles sicherer gefühlt haben würde, hätte er bei ihr bleiben können. Aber nein, nein, nicht einmal ausdrücken wollte sie den Wunsch, geschweige denn laut werden lassen. Hans gehörte an das Krankenbett der verwittweten Mutter — sie mußte allein, ganz allein dem Fürchterlichen entgegen treten. — —

Arme, arme junge Frau! Auf der Schwelle ihres Hauses empfingen sie nur verstörte Gesichter! Ja, Röschen schluchzte laut auf, als sie ihrer Herrin aus dem einfachen Miethswagen half.

„Gnädige Frau — es stößt mir das Herz ab — wer das gedacht hätte!“

Da aber trat der Geschäftsführer des Handelshauses Augustin Herder rasch zwischen Herrin und Dienerin und mit ernster Verneigung der Heimgekehrten den Arm bietend, führte er sie ins Haus. „Wünschen gnädige Frau zuerst in Ihre Privatgemächer zu treten und sich es bequem zu machen, oder —“

„Führen Sie mich, wohin Sie wollen,“ hauchte Grethe, — nur, um Gottes Barmherzigkeit willen — lassen Sie mich so schnell wie möglich hören, was geschehen ist — die Angst — diese Qual erstickt mich!“

Er warf einen theilnehmenden Blick in das junge, schöne Gesicht, aber er erwiderte keine Silbe — war er doch auch Gefühlsmensch genug, um zu wissen, es giebt Schmerzen in der Menschenbrust, denen gegenüber jedes Trostwort eine Brutalität ist.

Ein paar Schritte vorwärts führte er sie noch — dann öffnete er die erste beste Thür — sie führte zufällig in ein kleines reizendes Vorzimmer, dann aber in das

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 C Y M B.I.G.

und verwies darauf, welch wichtige Rolle der Dreibund in der Geschichte der Gegenwart spiele, dessen Ländermasse sich ungefähr mit dem früheren Begriff des heiligen römischen Reiches decke. Die Basis des friedenerhaltenden Dreibundes sei die Beziehung zwischen Deutschland und Oesterreich, und je stärker der Einfluß der Deutschen in Oesterreich sei, um so sicherer würden diese Beziehungen sein. Mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef schloß der Fürst. Dann unterhielt er sich noch längere Zeit zwanglos mit den fremden Gästen, die nach einem Abschiedstrunk froh gestimmt wieder abrückten.

Altona, 18. April. Der Mörder der Näherin Cordes, die in der Nacht zum Montag auf der Strecke zwischen Uetersen und Tornesch ermordet worden ist, wurde am Sonnabend verhaftet. Von Pinneberg, wo die Untersuchung in dieser Angelegenheit geführt wird, wurde die Hülfe der Altonaer Kriminal-Polizei in Anspruch genommen, und Herr Inspektor Engel begab sich darauf mit dem Kriminal-Inspektor Preßler nach Uetersen. Es lagen Verdachtsmomente in verschiedenen Richtungen vor, doch schien ein Mensch, der am Montag Abend gegen 11½ Uhr in Uetersen gesehen wurde, da zwei früher erwähnte Mädchen, die durch einen Menschen angegriffen worden waren, den Thäter ebenso beschrieben hatten. Es ist ein in jener Gegend unter dem Namen „der Husar" bekannter Knecht, der bei den Wandsbeker Husaren gedient hatte und die Gewohnheit beibehielt, die Hose in die Stiefelschäfte zu stecken. Die Mädchen gaben außerdem an, daß der Mensch eine sogen. Baschlickmütze zum Herunterklappen getragen habe, wahrscheinlich um sich unkenntlich zu machen. Sein Name ist Witt und er diente bei dem Landmann Diederich Meinert zu Kurzenmoor. Dorthin begaben sich Sonntag Mittag die beiden Beamten, trafen den Witt zu Hause und nahmen ihn fest. Als man seine Kleidungsstücke untersuchte, fand man namentlich die Hose und die Stiefel mit Blut befleckt. Die Hose und die erwähnte Mütze waren ausgewaschen worden. Beim Verhör konnte Witt über seinen Aufenthalt am Montag Abend nicht genügende Auskunft geben und verwickelte sich in Widersprüche. Schließlich gestand er ein, daß er der Thäter sei. Am Sonntag früh habe er sich erst nach Uetersen und von dort nach Pinneberg begeben und sei dann am Abend 9 Uhr 50 Minuten nach Tornesch gefahren. Dort habe er an der Chaussee die erwähnten Mädchen belästigt, sie aber gehen lassen. Kurz darauf traf er die Schneiderin Cordes, die er angriff und in den Graben warf. Dort entstand ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Opfer, wobei er das Mädchen durch Schnitte in den Hals mit seinem Taschenmesser ermordete, um zu verhüten, daß sie in anzeigen könnte. Einen Packen Zeitungen, die das Mädchen bei sich getragen, habe er dazu benutzt, seine mit Blut besudelten Hände und Kleidungsstücke abzuwischen. Das blutige Papier ist auch am Thatort gefunden worden. Während der Nacht will Witt sich in Uetersen aufgehalten haben und am Morgen wieder zu seinem Dienstherrn gegangen sein. Der Mörder wird demnächst nach Altona gebracht.

Kiel, 16. April. Der geschäftsführende Ausschuß der deutsch-freisinnigen Partei hat einen Parteitag auf Sonntag, den 21. April, Nachmittags 2¾ Uhr in Neumünster, Bahnhofs-Hotel, einberufen. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Dr. Barth über die politische Lage, 2. Beschlußfassung über eine Resolution gegen die Umsturzvorlage, Referent Professor Dr. Karsten, 3. Beschlußfassung über eine Resolution zum Schutze der Goldwährung und 4. Beschlußfassung über eine Resolution gegen den Antrag Kanitz.

Gravenstein, 13. April. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, vom 11. auf den 12. April, sind auf dem Hofe Grüngrift in den Morgenstunden sämmtliche Wirthschaftsgebäude bis auf eine Scheune abgebrannt. 124 Stück Vieh, fast sämmtliche Schweine und sämmtliches Inventar, 100 Fuder Kleeheu, 50 Fuder noch nicht gedroschener Roggen und viel Stroh sind verbrannt; das Wohnhaus ist gerettet, auch die Pferde sind gerettet. Das Feuer ist im Kuhstall entstanden, Morgens 4 Uhr, nach dem der Hirte die Stallaternen angezündet und aufgehängt hatte, angeblich über einer der aufgehängten Laternen.

Sonderburg, 15. April. Zu den Angelegenheiten der Sonderburger Bank theilt das Blatt „Heimdal" folgendes mit: Die Sparkasseneinlagen betragen 3 700 000 Mk. Zur Deckung werden hierfür rund 2 000 000 Mk. nach vorläufigem Ueberschlag einkommen, wobei man annimmt, daß von den nicht einbezahlten 600 000 Mk. des Aktienkapitals 400 000 Mk. werden entrichtet, die übrigen 200 000 Mk. dagegen ausbleiben werden. Wenn diese Berechnungen richtig sind, so werden also außer dem gesammten Aktienkapital von 800 000 Mk., rund 1 700 000 Mk. der Sparkassen-Einlagen verloren gehen. Die Einleger werden also 46 pZt. ihres Geldes verlieren, 54 pZt. zurückbezahlt erhalten. — Es bestätigt sich, daß der verstorbene Bankdirektor Jörgensen 2 400 000 Mark an die Bank schuldet. Auf welche Weise dies ermöglicht wurde, ist noch nicht klar. Einige behaupten, daß ein Spekulations-Konto vorhanden war, ein Mitglied des Aufsichtsrath behauptet dagegen, daß die Bücher gefälscht sein müßten. Eine Bankfirma in Charlottenburg bei Berlin soll Millionen leichten Gewinnstes durch die Spekulationen Jörgensens eingestrichen haben.

Kleine Mittheilungen.

— Der Kreisfeuerwehrtag des Kreises Segeberg soll am 9. Juni in Neuengörs abgehalten werden.

— In Kisdorf kam es am 9. Dezember bei einer Tanzbelustigung zu einer Schlägerei zwischen Kisdorfern und Hennstedtern, wobei ein Knecht durch einen Messerstich verwundet wurde und an Verblutung starb. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden, 7 Hennstedter und Ulzburger waren wegen Betheiligung an der Schlägerei von der Strafkammer Kiel unter Anklage gestellt. Ein Meiereigehülfe wurde zu 9 Monaten, 5 Angeklagte zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und 1 freigesprochen.

— Am Donnerstag Mittag brannte der Besitz des Hofbesitzers Pohlmann in Ostet Ohrstedt total nieder. Die Pferde konnten gerettet werden. Von dem Rindvieh sind ca. 20 Stück in den Flammen umgekommen. Auch von dem Mobiliar ist sehr wenig gerettet worden. Wie das Feuer entstanden ist, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

— Die freiwillige Feuerwehr in Neumünster will den Vorstand des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes einladen, seine Jahresversammlung im nächsten Jahre in Neumünster abzuhalten. Mit dieser Versammlung soll dann das 25jährige Jubiläum der hiesigen Feuerwehr verbunden sein.

— Das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Landmanns Peter Reimers in Hennstedt wurde am Donnerstag ein Raub der Flammen. Einige Stück Vieh und ein paar Schweine konnten nicht mehr gerettet werden.

— Auf der Kieler Föhrde ist ein Segelboot gekentert. Ein Bäcker, sowie ein 12 jähriger Knabe sind infolge dessen ertrunken. Ein dritter Insasse wurde gerettet. Die Leichen wurden bereits aufgefischt.

— Eine entsetzliche That ist dieser Tage in Plön verübt worden. Die 76jährige Wittwe G. ist von einem mit ihr in einer Wohnung zusammen lebenden alten Manne mit einem Beile derartig zugerichtet worden, daß sie einen doppelten Schädelbruch davon getragen und in Folge der Verletzung gestorben ist. Der Thäter ist gefänglich eingezogen, jedoch ist das Motiv zu dieser schaurigen That bisher nicht bekannt geworden.

— In Kummerfeld bei Uetersen hat die geistesgestörte Frau eines Gärtners am Charfreitag, als ihr Mann zur Kirche gegangen war, ihre Kleidung mit Petroleum begossen und angezündet. Die Bedauernswerthe fand einen schrecklichen Tod in den Flammen.

— Der Bau einer Kirche nebst Pastorat in Blankenese ist in der letzten Sitzung des Kirchen-Kollegiums endgültig beschlossen worden. Der Bauplan des Landesbauinspektors Erhardt in Schleswig ist unter der Bedingung angenommen worden, daß der Rohbau der Kirche nebst Gestühl den Preis von 100 000 Mk. nicht übersteigt.

— Das Prozessiren ist im Nordschleswigschen sehr beliebt. Daß dabei aber nicht immer etwas herauskommt, zeigte kürzlich der Verlauf eines Prozesses, den ein Kaufmann gegen einen Bauer anstrengte wegen einer vermeintlichen Forderung von 30 Pfennigen! In drei Instanzen wurde er mit seiner Klage abgewiesen und hat jetzt noch über 100 Mk. Kosten zu bezahlen.

— Bei Beginn der Frühjahrspflanzzeit mag daran erinnert werden, daß eins unserer nützlichsten und unentbehrlichsten Kulturgewächse, die Kartoffel, im Jahre 1745, also vor nunmehr 150 Jahren, in unserer Provinz Eingang gefunden hat. Wenn ihrem Anbau anfangs vielerorten Widerstrebungen entgegengesetzt wurden, so ist im Laufe der Zeit hierin ein gewaltiger Umschwung eingetreten, denn der jährliche Ertrag des Kartoffelbaues in Deutschland beläuft sich beispielsweise auf durchschnittlich 24,3 Millionen Tonnen; in Schleswig-Holstein beträgt die Anbaufläche der Kartoffel ca. 3 pZt. der Gesammtfläche, im Süden Holsteins in Folge der naheliegenden Großstädte Hamburg-Altona ca. 6 pZt.

Lübeck.

— Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft soll dem Ersuchen des hiesigen Komites der deutsch-nordischen Ausstellung, die Fahrpreise während der Dauer der Ausstellung zu ermäßigen, Folge gegeben haben. Es wird berichtet, daß der Preis für eine Fahrkarte von Hamburg nach Lübeck und zurück 3. Klasse auf 2 Mk. herabgesetzt werden soll, an Sonntagen sogar bis auf 1 Mk. 50 Pfg. Bedingung ist, daß die Fahrkartenkäufer gleichzeitig am Schalter eine Ausstellungskarte lösen. Während der Ausstellungszeit soll an Wochentagen Nachmittags ein Sonderzug von Hamburg nach Lübeck und Abends zurückfahren.

Deutsches Reich.

Nahe an 900 Professoren, Schriftsteller und Künstler haben durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Th. Barth eine Petition gegen die Umsturzvorlage dem Reichstage überreichen lassen. Die Petition ersucht darum, die die freie geistige Entwickelung bedrohenden Bestimmungen, insbesondere den zweiten Absatz des § 130 aus dem Entwurf zu streichen.

Zur Gothaer Petition gegen die Umsturzvorlage konnte am Dienstag schon die 20 900. Unterschrift an den Reichstag abgesandt werden. Noch im Laufe desselben Tages gingen weitere 1000 Unterschriften ein.

† Her v. Wolffgramm, der lippische Kabinetsminister, ist am Donnerstag Abend 7½ Uhr gestorben. Es ist auffällig, daß das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbüreau diese Nachricht erst am Freitag ausgab. Als ein merkwürdiger Zufall muß es bezeichnet werden, daß der Minister gerade zu einer Zeit aus dem Leben scheiden mußte, da man ihn von allen Seiten wegen der folgenschwersten Handlung angriff, die er in seiner ganzen Amtshandlung begangen. Herr v. Wolffgramm war die einzige Persönlichkeit, die für die Einsetzung der Regentschaft des Prinzen Adolf von Schaumburg verantwortlich gemacht werden konnte, die fast von dem gesammten Landtage für ungesetzlich gehalten wird. Uebrigens scheint, nach den lippischen Zeitungen zu schließen, die Stimmung im Lande der des Landtages zu entsprechen; ein Artikel von Konrad Bornhak in der neuesten Lipp. Losz. beginnt: Nur vereinzelte Stimmen haben sich bisher erhoben, welche die Rechtmäßigkeit der durch den fürstlichen Erlaß vom 15. Oktober 1890 eingesetzten und nach dem Tode des Fürsten thatsächlich ins Leben getretenen Regentschaft für das Fürstenthum Lippe zu behaupten wagen.

Dem jetzt durch die Dienstentlassung Leists definitiv beendigten gerichtlichen Verfahren gegen den bisherigen Kanzler Leist wird voraussichtlich ein gleiches Verfahren gegen den Assessor Wehlau folgen, der bekanntlich auf seinem kolonialen Posten in Kamerun ebenfalls recht merkwürdige Dinge getrieben hat. Das Auswärtige Amt beabsichtigt, auch gegen Herrn Wehlau vorzugehen, es hat sich zunächst mit dem preußischen Justizminister Schönstädt in Verbindung gesetzt, um vor Allem rechtlich klar zu stellen, ob Wehlau dem Reichs- oder den preußischen Staatsbehörden untersteht. Daneben wird noch die Frage erörtert, ob Herr Wehlau nicht auch kriminalrechtlich wegen der von ihm in Kamerun begangenen Grausamkeiten belangt werden könne.

Dem „H. C." wird aus Berlin geschrieben, daß politische Erwägungen zu dem Entschluß geführt haben, das deutsche Geschwader in Ostasien bedeutend zu verstärken. Das Panzerschiff „Kaiser" mit 644 Mann Besatzung und der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" sollen dahin entsandt werden.

Zur Wahl der Lehrer in den Schulvorstand hat der preußische Kultusminister sich sehr freundlich gestellt. Von einer Regierung war es für unstatthaft erklärt worden, daß die einzelnen Lehrer sich persönlich um ihren Eintritt in die Ortsschulvorstände bewerben. Hierzu bemerkt der Minister in einer jüngst ergangenen Verfügung, daß allerdings den Lehrern nicht wohl überlassen werden könne, in agitatorischer Weise persönlich ihre Aufnahme in den Ortsschulvorstand zu betreiben. „Aber" — so heißt es weiter — „ich lege doch Werth darauf, daß die königliche Regierung ihren Einfluß dahin geltend macht, daß die Lehrer möglichst allgemein Sitz und Stimme im Schulvorstande erhalten."

Wiederum ist in Marokko ein Deutscher, ein Handlungsreisender mit Namen Rockstroh, von räuberischen Mauren überfallen und tödtlich verletzt worden. Als derselbe auf dem Wege von Saffi nach Mogador begriffen war, wurde er von maurischen Wegelagerern angegriffen und hierbei tödtlich verwundet. Nähere Mittheilungen über den Vorfall fehlen noch, aber der deutsche Vertreter in Tanger wird sicherlich nichts unterlassen, um die Ergreifung und Bestrafung der Mörder zu veranlassen und überhaupt die marokkanische Regierung zu jeder sonstigen Genugthuung gegenüber Deutschland zu nöthigen.

---

eleganteste Gemach des ganzen Hauses: Diese Pracht — dieser Luxus!!

Es war beiden — der Herrin wie dem Bediensteten — als sähen sie solche Eleganz heute zum erstenmal in diesem Hause, vielleicht, weil die funkelnde Pracht der riesigen Lüster — die silberblinkenden Umrandungen der ungeheuren Spiegel, diese köstlichen mattrosa Seidenmöbel und dazu noch die theuren zartgemusterten Teppiche, die auch nicht einen Zoll breit den Fußboden sehen ließen, einen so grellen Kontrast zu ihrer augenblicklichen Stimmung bildeten — hier nur ein Gedanke an die größe Dissonanz des Lebens — da alles Harmonie — alles Licht und Glanz, alles nur auf Genuß und Freude berechnet.

Mitten im Gemach, gerade unter dem ungeheuren Kronleuchter mit seinen wundervollen Behängen aus Silber und Bergkrystall, von denen jeder einzelne an sich ein Kunstwerk in solcher Arbeit, standen sie sich gegenüber, Margarethe nöthigte den Geschäftsführer der Großhandlung nicht zum Niedersitzen — es war nicht Hochmuth, den, wissen wir, kannte sie ja nicht, aber ihr graute mit einem Male vor den schwellenden Seidenpolstern — nicht um die Welt mochte sie jetzt ihre schmale Gestalt darauf sinken lassen und doch hätte sie sich setzen müssen, wenn er Platz genommen. „Und nun, Herr Werner, bitte, sprechen Sie!"

Ein tiefer Athemzug hob seine Brust — er hatte sich bisher in jeder Lage des Lebens zurechtfinden können — hier zum erstenmal wußte er nicht, wo das rechte Wort zu finden war. Und dennoch, so oder so, längeres Schweigen war eine Grausamkeit! Die schlimmste Gewißheit ist ja leichter zu tragen, als diese Qual — diese Angst — welche doch nur zu deutlich aus den großen blauen Augen Margarethens sprach.

„Gnädige Frau, ich will Sie unumwunden mit allem bekannt machen, was hier passirt. Ich hätte Sie gern in milderer Weise auf das Ungeheuerliche vorbereitet," setzte er dann hinzu, „aber meine Seele ist selbst so aus ihrem Gleichgewicht, daß ich keinen Ausdruck finde.

„Sprechen Sie nur, sprechen Sie nur," hauchte sie, „ich bin bereits auf alles vorbereitet — nur sprechen Sie schnell!" Und dann die Hände auf das stürmisch schlagende Herz drückend, setzte sie hinzu: „Ich weiß ja schon — mein Mann ist wahnsinnig!"

Sie wußte es schon! Ihm fiel es wie eine Zentnerlast von der Seele. „Ja, gnädige Frau, wir hatten lange etwas Aehnliches erwartet und trotzdem kam es uns doch wieder unerwartet. Doch gestatten Sie mir, daß ich der Reihenfolge nach alles berichte; vor allem aber muß ich mich der traurigen Pflicht entledigen, Ihnen zu sagen — daß es schon lange nicht mehr im Geschäft in der alten Weise geht — die Ausgaben standen in keinem Verhältniß zu den Einnahmen und ich würde den sicheren Ruin gefürchtet haben, wenn Herr Herder mir nicht gesagt hätte, am 1. April würde ihm aus Amerika der Rest einer Erbschaft ausbezahlt werden, es sei dies eine Summe von 200 000 Thalern; ich wußte, daß mein Chef vor einigen Jahren eine große amerikanische Erbschaft angetreten und ich wußte auch, daß er immer in lebhafter Korrespondenz mit Amerika stand — und so glaubte ich ihm und schaute sorglos in die Zukunft Ihres Hauses, ja, ich trug selbst durch Wiederholung dieser Mittheilung unendlich viel dazu bei, den sinkenden Kredit wieder herzustellen — denn wie ich dem Chef geglaubt — so glaubte man nun mir — man kennt meinen Charakter, meine Gesinnungen.

„So kam es, daß Ihr Gemahl gerade in den letzten Wochen die ungeheuersten Verpflichtungen eingehen konnte, es existirt keine Juwelenhandlung am Platze, die ihm nicht auf das bereitwilligste Kostbarkeiten von bedeutendem Werthe kreditirt hätte und alle diese Diamanten, diese Smaragden und Saphire, diese prachtvollen Bestecke und Tafelgeräthe in Silber wanderten — o, gnädige Frau, es ist so traurig, Ihnen das alles mitzutheilen —"

„Sprechen Sie es doch, Herr Werner, sagen Sie es doch, auch darauf bin ich vorbereitet, wanderten in das Boudoir Signora Minorettis. Das Haus Augustin Herder, das so sicher erbaut schien auf dem Fundament eines wirklich achtunggebietenden Besitzes, es fallirt zum Theil nur einer italienischen Sängerin wegen: Signora Minoretti hat meinem Gatten sein Vermögen gekostet."

„Den Rest seines Vermögens, und, was mich trostlos dünkt, das Vermögen manches Biedermannes, der unbeanstandet seine kostbare Habe in die Hand des Unglücklichen legte, denn die 200 000 Thaler, die Ihr Herr Gemahl noch aus Amerika erwartete, existiren nur in seiner Einbildung."

„Ich dachte es mir — aber nun — um Gotteswillen, wo ist mein Mann?"

Er sah einen Moment verlegen vor sich nieder, dann schaute er traurig in das bekümmerte zuckende Gesicht. „In der Privatirrenanstalt des Doktor Menerts," erwiderte er dann, „schon seit vorgestern Abend. Er wollte auf dem A—er Bahnhof vorerst ein Billet erster Klasse nach H. lösen, um mit der Signora eine Vergnügungsreise anzutreten. Schon beim Aussteigen aus dem Wagen hatte er sich in hohem Grade auffällig gemacht und als er an den Schalter trat, geschah das in noch höherem Grade: „Wissen Sie auch, wer ich bin," fragte er da den Beamten, der ihm auf einen größeren Kassenschein Goldmünzen herausgab. Und als dieser betreffen verneinte, beugte er sich zu dem Schiebefensterchen und flüsterte geheimnißvoll: „Graf Augustin Herder, den man in Kanada zum König ernannt" — und plötzlich in seine Tasche greifend, zog er eine brillantenbesetzte Uhr heraus: „Gratulieren Sie mir, Mann, und ich ernenne Sie zu meinem Handelsminister, vorerst aber nehmen Sie das hier —"

Er hatte so laut gesprochen, sein ganzes

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
B.I.G.

[3]

Ausland.

Großbritannien.

Ueber den Tschitral-Feldzug der Engländer laufen fortgesetzt die günstigsten Meldungen in London ein. Die neuesten derselben besagen, daß der von den Engländern bekriegte Häuptling Umrah Chan die Flucht ergriffen hat, da er sich von feindlichen Stämmen umringt sah und ferner durch das siegreiche Vorrücken der englischen Expeditionstruppen ernstlich bedroht war. Umrah Chan soll wegen der Bedingungen seiner Unterwerfung Verhandlungen mit dem General Low eingeleitet haben. Demnach würde die englische Expedition gegen Tschitral weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich zu vermuthen stand, denn da sich der aufsässige Häuptling zur Unterwerfung bereit erklärt hat, so kann die Expedition im Großen und Ganzen als abgeschlossen betrachtet werden.

Belgien.

Die belgische Arbeiterpartei wird diesmal den 1. Mai durch große Festaufzüge in den großen Städten feiern. Der Gemeinderath der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek hat beschlossen, den 1. Mai als Feiertag anzusehen und die Schulen zu schließen. Andere Vorstädte lassen nur den Nachmittagsunterricht ausfallen. Die sozialistischen Lehrervereine in Brüssel, Gent und anderen Orten haben auch bei den Gemeindebehörden die Schließung der Schulen beantragt, schwerlich mit Erfolg.

Frankreich.

General Duchesne, der Befehlshaber des Madagascar-Feldzuges, hat sich am Freitag Nachmittag mit dem Generalstabe auf einem Packetdampfer in Marseille nach Madagascar eingeschifft. Die zahlreich versammelte Menge begrüßte den General mit begeisterten Zurufen und streute Blumen auf das Deck des Dampfers. Nachdem Duchesne von den anwesenden Generälen Cannonge, Berrier und Charette Abschied genommen hatte, setzte sich das Schiff unter lebhaften Hochrufen der Menge auf Frankreich und die Republik in Bewegung. — In der Nähe von Timbuktu ist es zu einem unbedeutenden Zusammenstoße zwischen französischen Tirailleurs und feindlichen Eingeborenen gekommen. Die letzteren wurden zerstreut und von einer Schwadron Spahis verfolgt.

Rußland.

In Hofkreisen verlautet zu der Affaire Annenkow, daß der Zar sich wahrscheinlich damit begnügen werde, dem General Annenkow für seine Leitung der öffentlichen Nothstandsarbeiten einen strengen Verweis zu ertheilen. In einflußreichen Militärkreisen werden jedenfalls in dieser Hinsicht große Anstrengungen gemacht, da man hier Herrn Annenkow, der Mitglied des Kriegskonseils ist, nicht gänzlich fallen lassen möchte. Als Milderungsgrund wird in diesen Kreisen angeführt, daß sich auch die Unterorgane der Verwaltung der öffentlichen Nothstandsarbeiten großer Mißbräuche schuldig gemacht hätten. Der Kern der Sache scheint der zu sein, daß man Bedenken zu hegen scheint, einen so hohen Würdenträger wie Annenkow vor Gericht zu ziehen und damit auch vor dem russischen Publikum eine Reihe von Mißständen bloßzulegen.

Asien.

Die japanische Gesandtschaft in Washington hat Meldungen empfangen, wonach zwischen den japanischen und chinesischen Bevollmächtigten eine Verständigung erzielt worden sei. Die Nachricht von dem endgültigen Abschlusse des Friedens soll jeder Zeit zu erwarten sein. Ueber die genauen Friedensbedingungen fehlen noch Informationen, es verlautet nur, daß entsprechend dem wiederholten dringenden Ersuchen Chinas um eine Herabminderung der ursprünglichen Friedensbedingungen Japan einige Zugeständnisse bewilligt habe.

Der „Times“ wird aus Schanghai vom 16. gemeldet: Der Schwiegersohn Li-Hung-Tschang's telegraphirte hierher, daß der Friedensbeschluß heute unterzeichnet wurde. Die Bedingungen sind folgende: Unabhängigkeit Koreas, Japan behält die eroberten Plätze und das Gebiet östlich vom Liaofluß, Formosa wird dauernd abgetreten, Zahlung einer Kriegsentschädigung von 100 Millionen Dollars und Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses.

Afrika.

Aus Tanger meldet Reuter's Bureau: Der bei Saffi von 12 Mauren überfallene deutsche Geschäftsreisende Rockstroh ist seinen Wunden erlegen. Man hatte ihn 3 Tage lang ohne ihm Hülfe zu leisten in einem Duar liegen lassen. — Der deutsche Vizekonsul von Mogador ist in Tanger eingetroffen. — Die Wege, besonders die um Casablanca, Mazagan und Saffi sind sehr unsicher.

Amerika.

Das Defizit des Staatsschatzes der nordamerikanischen Union für das gegenwärtige Finanzjahr wird auf ungefähr 37 Mill. Dollars geschätzt. Wegen der Ungewißheit, die über das Schicksal des neuen amerikanischen Einkommensteuergesetzes herrscht, soll indessen eine genaue Schätzung des Defizits z. Z. unmöglich sein. Offenbar sind die Zeiten, wo der amerikanische Staatsschatz garnicht wußte, was er mit seinen überflüssigen Millionen beginnen sollte, längst dahin.

Die Geldvorräthe der wichtigsten Kulturstaaten.

Es ist eine lehrreiche und mit Genugthuung aufzunehmende Thatsache, daß diejenigen Staaten der Welt, welche in der Kultur am weitesten fortgeschritten sind, auch die meisten Geldmittel. das heißt die größte Ordnung in ihrem Wirthschaftsleben haben, denn volkswirthschaftlich gilt der Grundsatz, daß die am höchsten entwickelte Kultur in Ackerbau, Industrie und Handel auch den Reichthum der Länder an Geld und Gut ausmacht, und nicht etwa umgekehrt, große Gold- und Silbermassen nothwendiger Weise einem Lande auch die beste Kultur verleihen. Länder, welche ursprünglich enorme Gold- und Silbermengen besaßen, sind z. B. Spanien, Portugal, China, Mexiko, Peru, und selbst Rußland hatte viel Gold- und Silberschätze, aber in der Kultur marschiren diese Staaten keineswegs an der Spitze der Menschheit. Und so hat denn auch im Laufe dieses Jahrhunderts das Gold und Silber hauptsächlich in denjenigen Ländern sich am stärksten angesammelt, in welchen sich die Kultur am höchsten entwickelte. Etwas befremdlich kann dabei allerdings der Umstand sein, daß gerade Frankreich, dem man nicht ohne Weiteres den ersten Platz in der Kulturstufe einräumen möchte, die meisten Geldvorräthe besitzt, nämlich nach den neuesten statistischen Berechnungen die Summe von 5,7 Milliarden Mark in Gold- und Silbermünzen. Erklärlich wird diese Erscheinung aber wohl, wenn man bedenke, daß Frankreich einen sehr hoch entwickelten, durch Klima und Bodenbeschaffenheit enorm begünstigten Ackerbau, ferner einen sehr lohnenden Seiden- und Weinbau mit entsprechendem Ausfuhrhandel betreibt, und in Folge der geringen Volksvermehrung in Frankreich das Geldsparen in sehr vielen Familien mit besonderem Erfolge betrieben werden kann, denn Frankreich besitzt immer nur noch 38½ Millionen Einwohner. England hat bei größerem Reichthume doch nicht so viel baares Geld als Frankreich, nämlich nur 3,1 Milliarden Mark. Diese Merkwürdigkeit muß dadurch erklärt werden, daß in England der Checkverkehr wohl mehr als das Doppelte des Geldumlaufes deckt. — Deutschland besitzt einen Geldvorrath von nahezu 4 Milliarden Mark. Die Vereinigten Staaten von Amerika sollen nach des amerikanischen Münzdirektors Preston Angaben sogar 7 Milliarden Geldumlauf haben, wären also nach dieser Angabe der geldreichste Staat. Indessen stecken in diesen Geldmitteln Amerikas ganz enorme Massen Papiergeld und in seinem Vorrathe Goldgeld bleibt Amerika ganz bedeutend hinter Frankreich, England und Deutschland zurück. Ganz bedeutend zurück stehen die Geldmittel aller übrigen Staaten, doch muß erwähnt werden, daß sich die Geldverhältnisse Rußlands, Oesterreichs und Italiens in den letzten Jahren gebessert haben, und daß auch Belgien, sowie Holland und Egypten (letzteres durch Englands Protektion) verhältnißmäßig reiche Geldvorräthe besitzen.

Mannigfaltiges.

Aus Radbruch wird mitgetheilt, daß sich noch immer das Bedürfniß nach einer Wirthschaft in der Nähe des Ast'schen Hauses fühlbar macht. Der Gemeinde Radbruch ist jetzt das Recht ertheilt, eine Konzession meistbietend zu verpachten, wozu vor einigen Tagen Termin anstand. Höchstbietender blieb mit 200 Mk. monatlicher Pacht der Gastwirth J. Ganzel aus Hamburg. Derselbe hat gegenüber dem Ast'schen Hause ein Grundstück vom Hofbesitzer Ahlers für monatlich 40 Mk. gepachtet, auf welchem alsbald mit dem Aufbau der Restauration begonnen werden soll. An schönen Sommertagen soll der Wirthschaftsbetrieb auch unter den dort stehenden prächtigen Eichen ausgeübt werden.

Ein Duell des Herrn v. Kotze. Die erste der nachträglichen Auseinandersetzungen, die als unmittelbare Folge der vielbesprochenen Angelegenheit des Zeremonienmeisters Freiherrn von Kotze in der Berliner Gesellschaft erwartet werden, hat am Sonnabend in frühester Morgenstunde in der Nähe des Bahnhofs Hallensee im Grunewald stattgefunden. Gegner des Herrn v. Kotze war Kammerherr Freiherr v. Reischach. Das Duell nahm einen für Herrn v. Kotze ungünstigen Verlauf, er erhielt einen Schuß in den rechten Oberschenkel, und war in Folge dessen genöthigt, die königliche Klinik in der Ziegelstraße aufzusuchen. Erfreulicherweise ist der Zustand des Herrn von Kotze nicht besorgnißerregend. Wie nun das „B. T.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird nach ärztlicher Ansicht die Wunde in wenigen Wochen verheilen, ohne unangenehme Folgen zu hinterlassen. Frau v. Kotze begab sich unmittelbar, nachdem sie durch den Vetter ihres Gemahls über den Ausgang des Duells unterrichtet worden war, an das Krankenlager ihres Gatten und verweilte dort über eine Stunde.

Ein schändliches Verbrechen ist am Donnerstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr am Wege zwischen Grabow in Mecklenburg und Gr.-Laasch an der 22 Jahre alten Arbeitertochter Anna Kahlstorff aus Gr.-Laasch verübt worden. Dieselbe wurde mit drei Schüssen im Kopf todt aufgefunden und der Leichenbefund ließ außer Zweifel, daß an der Ermordeten ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden ist. Der Thäter wird von 8 Zeugen, die ihn im Laufe der letzten beiden Stunden vor der That gesehen haben, übereinstimmend als ein Mensch von mittlerer, kräftiger Statur im Alter von 21 bis 25 Jahren geschildert, der mit dunklem Jacket, etwas hellerer abgetragener Hose und steifem, rundem, dunklem Hut bekleidet war. Der Umstand, daß er, als einer der ihm begegnenden Zeugen grüßte, einen unartikulirten Laut von sich gab und den Mund in eigenartiger Weise verzog, legt die Vermuthung nahe, daß er taubstumm ist. Der Ermordeten sind ein schwarzweißer Handkober, ein Paar schwarze Glaceehandschuhe und ein weiß-blaurothes Umschlagetuch geraubt worden.

Panik beim Stiergefecht. Barcelona, 15. April. Während eines Stiergefechtes brach ein Stier in den Zuschauerraum ein und rief eine Panik hervor. Ein Gensdarm tödtete den Stier mit einem Gewehrschusse, verwundete aber mit demselben Schusse einen Zuschauer, welcher starb, als er fortgetragen wurde. Bei der durch diesen Vorfall hervorgerufenen Panik erhielten zahlreiche Personen Verletzungen.

Ein heftiges Erdbeben hat in der Nacht zum 15. d. M. im südlichen Oesterreich und in Oberitalien stattgefunden. In Wien wurde dasselbe um 11½ Uhr Nachts nur schwach verspürt, heftiger trat es in Krain, Triest und im Küstengebiet auf. In Laibach wurden 10 Personen schwer verletzt, die erschreckte Bevölkerung mehrerer Krainer Städte verbrachte die Nacht im Freien. Zahlreiche Schornsteine sind eingestürzt, die Gebäude erhielten Risse, im Savethal fanden Felsstürze statt. In der Ortschaft Rodica sind mehrere Häuser eingestürzt, drei Kinder wurden getödtet und deren Eltern verletzt, in Mannsburg stürzte der Hochaltar ein. Auch in Bosnien und der Herzegowina waren wiederholte Erderschütterungen bemerkbar.

Unterschlagung. Wie aus Gera geschrieben wird, wurde dort am Mittwoch der Assistent Keitel der Ortskrankenkasse wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Keitel verwaltete die Abtheilung der Altersversicherung und hat seit einer Reihe von Jahren die von den Versicherten gezahlten Beiträge unterschlagen, indem er für die Beiträge keine Marken in die Karten klebte. Als eine Revision der Karten stattfinden sollte, legte Keitel in dem Bureau Feuer an, um so die Bücher, Karten und Quittungen zu vernichten. Der Brand wurde aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Keitel bezog 1500 Mk. Gehalt, für verschiedene „noble Passionen“ verbrauchte er aber bedeutend mehr.

Ein streikender Küster hat das elsässische Dorf Wattenweiler in Noth versetzt. Derselbe will die Thurmuhr des Ortes nicht mehr aufziehen, weil man ihm die Gebühr von 50 Mk., die er bisher dafür enthielt, gestrichen hat. Seit dem 1. April steht nun die Uhr still und die Bewohner von Wattweiler schauen vergebens nach dem Zifferblatt, wo die sonst unermüdlichen Zeiger ihre Ruhe genießen. Die Wattweiler klagen im „Els.“ beweglich ihre Noth. „So ordnungsstörend hat wohl selten ein Ausstand in das Leben und Treiben einer ganzen Gemeinde eingegriffen, als die Dienstweigerung dieses unzufriedenen Sakristans. Schleunige Abhilfe wäre hier jedenfalls sehr am Platze“

Ueber eine Million Mark für die Schneeabfuhr. Der letzte Winter, der seit dem Jahre 1875 der schneereichste war, hat der Stadtgemeinde Berlin einen Kostenaufwand in ungewöhnlicher Höhe verursacht. Die Schneeabfuhr aus den Straßen und von den Plätzen erforderte die kolossale Summe von 1 198 702 Mk. 30 Pfg. Hilfsarbeiter sind während eines Zeitraums von 70 Tagen, vom 4. Januar bis 15. März beschäftigt gewesen. Die größte Zahl dieser Arbeiter betrug 2500 Mann. Die Schneeabfuhr ist während dieses Winters in einer sehr raschen und guten Weise vor sich gegangen, was auch allgemein anerkannt wurde. Die größte Leistung eines Tages betrug 10 094 Fuhren am 6. Febr. d. J., an welchem Tage 1246 Abfuhrwagen in Thätigkeit waren.

Benehmen war so bezeichnend, daß sich bereits ein dichter Kreis Neugieriger um ihn gezogen. Zum Glück waren in einer der Wartesäle zufällig auch mehrere Aerzte, die sofort konstatiren konnten, der seltsame Fahrgast sei geistesgestört — vielleicht plötzlich wahnsinnig geworden, und da ihnen Herr Herder auch bekannt, so ließen sie ihn unter sicherer Begleitung sofort nach der Anstalt des Doktor Menert bringen. Es ist ja die nobelste am Ort, und dann erst kamen sie, um mit Ihnen, gnädige Frau, Rücksprache zu nehmen, was nun geschehen solle. Sie waren nicht da, aber ich verpflichtete mich, Ihre Rückkehr zu veranlassen. Ich konnte Ihnen nun aber doch unmöglich unumwunden, ahnungslos wie sie waren, die ganze Wahrheit schreiben und bat Sie deshalb, nur so schnell als möglich zurückzukehren.

Inzwischen herrschte hier eine Verwirrung sondergleichen. Aus allen Theilen der Stadt kamen Juweliere, Händler von kostbaren Luxussachen, die noch nicht bezahlt sein wollten — auch Privatleute erschienen, von denen Ihr Herr Gemahl gegen Wechsel oder nur gegen Wechsel große Summen geliehen — alles auf Konto des amerikanischen Erbschaftsrestes. Anfangs wies ich sie alle an den Rechtsbeistand Herders, ich war fest davon überzeugt, dort würden sie den besten Trost finden. Der Herr Justizrath mußte ja wissen, daß unser Chef noch nicht die ganze Erbschaft erhoben, war er doch auf das intimste mit allem bekannt, was das Haus Herder anging. Aber wie erschrak ich, als nun einer nach dem andern wieder in das Komptoir gestürmt kam — wüthend, daß ich sie genarrt, und sie alle — alle — nun betrogen seien: Augustin Herder hätte auch nicht einen Pfennig mehr aus Amerika zu bekommen.“

„Und jetzt?“ fragte Grethe langsam — tonlos.

„Und jetzt?“ Herr Leopold Herder fuhr sich verzweifelt mit der Hand über die Stirn, auf der heiße Tropfen perlten. „Die Juweliere wollen die Sängerin zuerst auf gütlichem Wege ersuchen, die Geschenke ihres Schuldners zurückzugeben, erklärt sie sich dazu nicht bereit, so gedenken sie, klagbar zu werden.“

„Und die übrigen Zahlungen, die noch zu leisten sind? Die Schulden an Private?“

Er zuckte mit der Achsel, „sie müssen vorläufig unbezahlt bleiben, später —“

„Später —?“

„O, gnädige Frau, es schmerzt mich so sehr, Ihnen alles das zu sagen!“

„Nehmen Sie keine Rücksicht auf meine Gefühle, Herr Werner,“ sagte sie immer in dieser gleichen tonlosen Weise, die ihm so in das Herz schnitt. „Besser, Sie reichen mir den furchtbaren Trank auf einmal, als daß Sie ihn tropfenweise an meine Lippen bringen.“

„Nun, so sei es denn, wie Sie es verlangen, gnädige Frau — das Haus Herder muß sich für zahlungsunfähig erklären — die Firma wird aufhören, zu bestehen, wir sind bankerott!“

„Bankerott!“ wiederholte sie und ihre weißen Finger zupften nervös an den Enden des schwarzen Spitzentuches, das ihr noch immer auf dem Haupte ruhte.

Dann aber blitzte es plötzlich auf in den großen blauen Augen. „Vielleicht ist das drohende Unheil doch noch abzuwenden,“ sagte sie dann, — „mein Gatte hat mir eine größere Samme anvertraut; ich gebe sie selbstverständlich gern hin, um gerecht zu werden, wo man irgend noch gerecht werden kann, und dann“ — sie legte ihre Hand auf seine Schulter und mit einem Lächeln, so traurig, so schmerzlich, daß er es nie, nie vergessen konnte, setzte sie dann hinzu — „es gab eine Zeit, wo mein Mann auch mich mit Brillanten überschüttete, sie repräsentiren vielleicht einen großen Werth.“

„Und auch diese Andenken wollen Sie opfern?“

„Selbstverständlich, Herr Werner — und in einer halben Stunde stelle ich Ihnen alles zur Verfügung, das Geld wie die Kleinodien.“

Wenn die gewaltige Kugel, die wir Vernichtung nennen, einmal im Rollen begriffen ist, so läßt sich ihr selten Einhalt gebieten, am seltensten aber vermögen ihr zwei kleine Frauenhände — ein braves Frauenherz entgegenzuarbeiten. Und so rollte sie auch jetzt unaufhaltsam vorwärts, die abschüssige Bahn hinab, die Augustin Herder ihr selbst in unerhörtem Leichtsinn zuerst, dann in grenzenloser Ueberhebung, in ehrloser Pflichtvergessenheit und zuletzt — im Wahnsinn geebnet.

Und ein Morgen kam, ein wundervoller Maimorgen, da stand vor dem prachtvollen Hause, über dessen mächtigem Portal, trotz der geschlossenen Geschäftsräume, noch immer die Firma „Augustin Herder“ prangte, eine zierliche, in schwarze Trauerstoffe gehüllte Frauengestalt und blickte noch einmal, zum letzenmal hinauf an der ungeheuren Fassade, hinter deren glänzenden Spiegelscheiben sie zehn Jahre der Ueppigkeit und des Luxus erlebt, ehe sie in den einfachen Miethwiegen stieg, der sie ihrem künftigem Heim zuführen sollte.

Zwei Monate liegen zwischen der Stunde, in der wir Margarethe zuletzt opferbereit in dem Prunkgemach ihres Hauses gesehen, und dem heutigen Tage und es war, als wenn sich in diesen zwei Monate alles zusammengedrängt hätte, was Schweres der jungen Frau im Leben nur noch beschieden sein konnte; denn selbst für den, der immer dem goldenen Kalbe nachgejagt, zu ihm gebetet hatte, wie zu der höchsten Gottheit, ist der Sturz von der Höhe des Besitzes zu dem Bewußtsein „ich habe nichts!“ ein furchtbarer. Margarethe mußte dieses Gefühl vollständig auskosten und sie mußte auch die Konsequenzen eines solchen Sturzes tragen.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Alt-Rahlstedt.

Monat März.

Geburten:

Am 2. Sohn dem Jagdaufseher Johann Heinrich Bartelmann zu Stapelfeld. 7. Tochter dem Schlachter Johann Friedrich Heinr. Schoop zu Braak. 20. Sohn dem Schuhmacher Heinrich Wilhelm Schröder zu Stapelfeld. 22. Sohn dem Klempner Aug. Theod. Franz Sinner zu Oldenfelde. 23. Sohn dem Käthner Jochim Hermann Heinr. Rump zu Neu-Rahlstedt. 27. Sohn dem Arb. Jochim Heinr. Friedr. Sievers zu Meiendorf. 29. Sohn dem Arb. Peter Christian Hinr. Kirchner zu Oldenfelde. Tochter dem Maler Felix Rudolf Bruno Schröter zu Tonndorf. 30. Tochter dem Arbeiter Diederich Hinrich Rudolf Wulf zu Höltigbaum.

Aufgeboten:

Am 16. Arb. Jochim Heinrich Christian Kröger zu Meiendorf mit der Dienstmagd Anna Katharina Margaretha Laatz daselbst. 22. Schuhmacher Hinrich Friedrich Christian Martens zu Alt-Rahlstedt mit der Wittwe Maria Dorothea Gramm, geb. Buck zu Stellau. 23. Arbeiter Friedr. Ludwig Reichert zu Farmserzoll mit der Wwe. Anna Johanna Katharina Wenzel geb. Ahrens das. 25. Schmied Hermann Albert Dolgner zu Stellau mit der Köchin Maria Margaretha Elisabeth Krüger zu Volksdorf.

Eheschließungen:

Am 10. Arb. Wilhelm Heinr. Johannes Behrens zu Tonndorf mit der Dienstmagd Johanne Marie Sardowsky das. Der Bäcker Christian Friedrich Sattler zu Hamburg mit der Dienstmagd Goldine Stuhr zu Stellau. 17. Maler Otto Nachtigal zu Alt-Rahlstedt mit Martha Emilie Kühl zu Farmserzoll.

Sterbefälle:

Am 5. Wittwe Katharina Margaretha Schütt geb. Dassau zu Tonndorf, 92 J. 7 M. 8 Tg. 6. Hans Karl Ernst Selek zu Alt-Rahlstedt, 6 Mt. 11. Todtgeb. Tochter dem Maurer Karl Martin Ludwig Reinholdt zu Lohe. 14. Privatier Karl Heinrich Jakob Hunzelmann zu Meiendorf, 60 J. 2 Mt. 24 T. 15. Anna Elisabeth Tange zu Alt-Rahlstedt, 3 Mt. 18 Tg. 26. Dorothea Bentin zu Meiendorf, 6 Mt. 11 Tg. 30. Georg Wilhelm Offen zu Meiendorf, 7 J. 3 Mt. 3 Tg.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief heute Mittag 12 Uhr mein lieber Mann

Adolf Witten

im Alter von 42 Jahren, auf's Tiefste betrauert von seiner Frau

Sophie Witten,
geb. Schwarck.

Mühlendamm,
14. April 1895.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die

Gewerbesteuerrolle

für den Gemeindebezirk Ahrensburg für das Veranlagungsjahr 1895/96

vom 23. bis einschl. den 30. April d. J.

im Amtszimmer des Unterzeichneten ausgelegt ist.

Die Einsicht in die Steuerrolle ist nur den betr. Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Ahrensburg, den 16. April 1895.

Der Gemeindevorsteher
Ziese.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für 1895/96, d. h. die Liste derjenigen Personen, die nach einem Einkommen von weniger als 900 Mk. nach den fingirten Steuersätzen von 4 Mk. bezw. 2,40 Mk. zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden, liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom

10. bis einschl. 24. d. M.

während der Geschäftsstunden im Amtslokale des Unterzeichneten offen.

Ahrensburg, den 8. April 1895.

Der Gemeindevorsteher
Ziese.

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen im Kreise Stormarn.

Die Frühjahrs-Kontrolversammlungen für 1895, zu welchen sich sämmtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots, sämmtliche Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1882 bis 1894 zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrolplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt:

Ahrensburg,
im „Gasthof zum Lindenhof"
am 23. April,
Vormittags 10 Uhr,

Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Gut Hoisbüttel, Meiendorf, Siek, Sasel.

Anmerkung:

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Kontrolversammlung wird bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahn-Dienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis 1. April 1896 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrolversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrolstelle zu melden
4. Die gedienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlung nicht zu gestellen.
5. Die gedienten Leute vom Jahrgang 1882 und 1887 und die Ersatz Reservisten vom Jahrgang 1882 haben ihre Pässe, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. und 1. Aufgebots bis zum 1. April an das Melde-Amt Wandsbek einzusenden.
6. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

Altona, den 9. März 1895.

Königliches
Bezirks-Kommando II.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine **besondere Beorderung** zu den Kontrolversammlungen nicht erfolgt, sondern daß die Aufforderung zur Gestellung **nur durch diese Bekanntmachung** geschieht.

Ahrensburg, den 20. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Zwei Äußerungen eines Lungenleidenden.

I. Äußerung.

Geehrter Herr Weidemann!

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß mein Zustand durch den Thee Polygonum ein immer besserer wird. Ich habe nur noch des Morgens ganz spärlichen Auswurf, habe guten Appetit und ruhigen gesunden Schlaf, was erst nicht der Fall war. Bitte daher um weitere 10 Packete.

II. Äußerung.

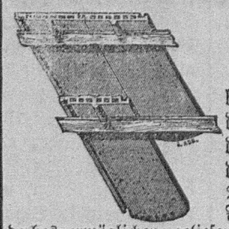
Indem ich um umgehende Sendung von 10 Packeten der Pflanze Polygonum bitte, erlaube ich mir gleichzeitig, Ihnen freundlichst mitzutheilen, daß der Gebrauch des Thees gute Dienste gethan hat. Ich litt schon seit 1 Jahr an Lungentuberkulose und hatte öfters starken Bluthusten, welcher aber bis jetzt nicht wieder vorgekommen ist. Der Auswurf hat ziemlich nachgelassen und ist jetzt schon frei von dem Bazillus, ich denke, wenn ich die Kur zu Ende habe, daß ich von meinem Leiden wieder befreit bin.

Wolfhagen b./Cassel.

Mit aller Hochachtung zeichnet
Martin Scharf.

Baumschulen „Pomona"
Obstbäume,
Rosen, Ziersträucher etc.
in bekannter Güte noch vorräthig.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck



empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165,
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach bietet.** Dazu werden passende **Glasfalzziegel** sowie **Fensterrahmen** mit **Falzen,** welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben **gratis ab Werk.**

Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Feld- & Garten-Sämereien
in bekannten besten Qualitäten
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Verein der Bücherfreunde

Wir liefern unsern Mitgliedern jährlich
8 deutsche Originalwerke
(keine Übersetzungen) Romane, Novellen und allgemeinverständl.-wissenschaftliche Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen stark.
Abonnement pro Quartal eleg. geb. Mk. 4,50, Mk. 3,75 geh.
Die Zusendung erfolgt portofrei.

Erscheinungsplan des 4. Jahrganges.

Inhalt:

Anton Freiherr von Perfall: Der Scharfenstein. Roman. Einzelpreis geheftet Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—.

A. von der Elbe: Die jüngeren Prinzen. Historischer Roman. Einzelpreis geheftet Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—.

Rochus Schmidt, Hauptmann: **Deutschlands Kolonien. I. Bd.** Mit über 100 Bildern und 2 Karten. Einzelpreis geheftet Mk. 5,—, gebunden Mk. 6,—

Otto Elster: Der Pförtnerssohn von St. Veit. Roman. Erscheint Anfang März

Jens Larsen: Streifzüge in Toscana, an der Riviera und in der Provence. Mit über 100 Bildern.

Rochus Schmidt, Hauptmann: **Deutschlands Kolonien. II. Band.** Mit über 100 Bildern und 4 Karten.

Gerhard von Amyntor: Gewissensqualen. Zwei Novellen. Eine Sturmnacht. — Der Laryngologe.

Arthur Achleitner: Fröhlich Gejaid! Jagdgeschichten aus den bayrischen und österreichischen Alpen.

Satzungen und ausführliche Prospekte gratis und franko.

Nachbezug von Jahrgang I, II, III à Mk. 18,— geb., Mk. 15,— geh.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung, Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde, **Berlin** W. 62, Kurfürstenstr. 128

Feine
Galanterie- und Fantasie-Artikel
in Plüsch, Leder, Leinen,
zur Stickerei eingerichtet
sowie
Monogramm-Schablonen
empfiehlt
Ahrensburg. **K. Gosch.**

Handarbeitsunterricht
an Kinder ertheilt vom **1. Mai d. J.** an
Frau B. David,
Ahrensburg.
Auch können junge Mädchen das **Weißnähen,** sowie die Anfertigung **künstlicher Blumen erlernen.**

Mobilien-Transporte
Verpackung. Aufbewahrung. Spedition.
Heinr. Wachtmann & Co.
M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch.
Hamburg,
Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III.
Hohenf., Neustr. 69.

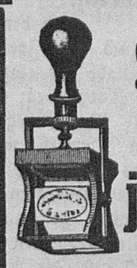
Reichhaltiges Lager von Brillen,

Spezialität: Nickelbrillen
schon von 2 M. an
empfiehlt
Apotheker Frucht,
Ahrensburg.

Reinfeld, den 9. April 1895.

In der **Königlichen**
Oberförsterei Reinfeld,
und zwar aus den **Schutzbezirken**
Sprenge, Todendorf, Reinfeld, Bahrenhof
können verschulte
4 und 5jährige Fichtenpflanzen
abgegeben werden.
Der Oberförster.

Deutsche u. englische
Steinkohlen,
Coacs,
Braunkohlen
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**



Kautschuk-Stempel jeder Art
liefert
zu Fabrikpreisen
E. Ziese's
Buchhandlung,
Ahrensburg.

Das hochglänzende und klebfreie
Fussbodenoel
trocknet in 5 Stunden
pr. Pfund 60 Pfg.
Bernstein-Fussbodenlack
schnell trocken, glashart u. außergewöhnlich dauerhaft
pr. Pfd. 1,20 Mk.
Bohnerwachs
für Fussböden, Möbel u. Linoleum
pr. Pfd. 1 Mk.
aus der renommirten Fabrik von
P. H. Callsen, Flensburg.
ist zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Danksagung.

Meine 16jährige Tochter litt an Bettnässen, 2—3mal in der Woche machte sie das Bett naß. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66,** und bat ihn, mir etwas für das Leiden zu schicken. Die Mittel wirkten so gut, daß meine Töchter in weniger als 14 Tagen von dem Bettnässen völlig befreit war. Sage Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank.

(gez.) **Chr. Koch, Kl. Sandbek**
bei Kappeln.

Engl. Nußkohlen
ab Bahnhof frei ins Haus geliefert, à Zentner 1 Mk., ab Lager 1,10 Mk.
empfehlen
Ch. Bielefeldt & R. Bilderbeck
Ahrensburg. Rehhagen.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
18. April: Wenig verändert, meist bedeckt, Regenfälle, starke Winde.
19.: Ziemlich kühl, veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, frischer Wind.
20.: Veränderlich, kühl, fr. Wind.

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
Sonnabend, den 20. April, 10 Uhr Vorm.: Beichte in der Kirche.